

V o r b e r i c h t.

Der hier in Druck gegebene Unterricht über einige Unterscheidungslehren der katholischen Kirche diente ursprünglich dem zur Kirche zurückgekehrten edlen Verfasser als Leitfaden in Unterweisung seiner Söhne und Töchter, welche erzogen in des Herrn Zucht und Ermahnung (Ephes. 6, 4.) mit den Unterscheidungslehren bekannt gemacht wurden, um nach 1. Thess. 5, 21. zu prüfen und das Beste zu wählen. Wenn sonach die kleine Schrift auch nicht für das Publikum verfaßt ist, sondern eine ihrem besondern Zwecke angemessene Beschrän-

fung in Auswahl und Behandlung des Stoffes bekommen hat, so ward sie doch in vielfältigten Abschriften häufig und gerne gelesen, und ihr Druck von Mehrern gewünscht, mit denen der Herausgeber die Meinung theilt, sie könne dazu dienen, katholische Leser in ihrem Glauben zu befestigen, so daß sie sowohl ihres Glaubens freudig leben, als auch bereit sein mögen, sich vor Jedermann zu verantworten, der Rechenschaft fordert wegen der Hoffnung, die in ihnen ist, mit Sanftmuth und Ehrfurcht (1. Petr. 3, 15.). Dies bewog den Herausgeber, von der ihm vom Verfasser gegebenen unbedingten Erlaubniß Gebrauch zu machen, und die Arbeit, mit wenigen unwesentlichen Aenderungen, dem Publikum zu übergeben.

Münster den 28. April 1835.

Wie aus dem Vorstehenden ersichtlich, sollte dies Werkchen bereits im Jahre 1835 erscheinen. Unerwartete Hindernisse traten jedoch damals der Herausgabe entgegen. Seit dem — wie vieles hat sich verändert oder vielmehr, wie haben sich die Erscheinungen gedrängt! — Während die katholische Kirche eine ihren Gegnern völlig unerwartete, ja unbegreifliche Energie entwickelt hat, und nach heftigen Stürmen unerschüttert und neu verjüngt dasteht, hat sich in der evangelischen Kirche ein Geist innerer Auflösung offenbart, den der Verfasser vorliegender Schrift schon vor etlichen vierzig Jahren mehr als geahndet hat. *) Wir

*) Er sagt in einem bei Gelegenheit seiner Rückkehr

sehen in den jüngsten Zeiten Lehrer der evangelischen Kirche nicht etwa bloß den göttlichen Ursprung der Bibel leugnen, sondern ihr überhaupt jede Glaubwürdigkeit absprechen und als Mythe ihren Inhalt behandeln, ja Ihn, Der da ist das Alpha und Omega aller Offenbarung und alles Heiles, verleugnen. Die theologischen Fakultäten aber sind in offenem Kriege, ob derartiges Beginnen zu dulden oder zu hindern sei. Daß solche Kämpfe, vor den Augen von ganz Deutschland, ja der ganzen christlichen Welt geführt, die kirchlichen Bande der Confession, aus welcher sie hervorgegangen, immer mehr lockern müssen, wird nicht bestritten werden können. Schon sehen

zur katholischen Kirche geschriebenen Briefe an einen Freund: „Hätte ich auch nicht den beinahe vollendeten Einsturz der protestirenden Kirche erlebt, so wäre mir doch in ihren Hallen ohne Altar, ohne praesens numen länger nicht wohl geworden.“

wir Die Zeitblätter das demnächstige Hervortreten von Vereinen ankündigen, die sich von jeder Kirche lössagend, welche sie als polizeiliche Einrichtung nur gelten lassen wollen, die Autonomie des menschlichen Geistes als Fahne erheben werden. Sehr natürlich ist es im Gegensatze zu solchen Bestrebungen, daß Seelen, denen der Glaube an Christi Offenbarung und Heilsanstalt unabweisbares Bedürfniß ist, sich sehnsüchtig umsehen nach dem Orte, wo diese noch zu finden sein möchte. Für solche aber kann es nur im höchsten Grade wichtig sein zu gewahren, daß ein Hochbegabter, der in gleicher Lage sich befand, zu der Ueberzeugung gelangte, daß in der katholischen Kirche das zu finden sei, wornach seine Seele durstete; und wie er seinen Kindern diese Ueberzeugung mit der ganzen Gewalt väterlicher Liebe einzuhauchen strebte. Der Born, woraus er seinen Frieden schöpfte, ist seitdem

nicht versiegt, er wird strömen bis an's Ende
der Tage.

Münster im Juni 1842.

Der Herausgeber.